

BOLIVIEN - SUCRE

Art des Praktikums:

Famulatur

Zeitraum:

September 2019

Einsatzland / Einsatzort:

Land	Bolivien
Stadt	<i>Sucre, Regierungssitz: La Paz</i>
Amtssprache Sprachen	<i>Spanisch, Quechua, Aimara, Guarani, insgesamt 35 indigene</i>
Empfohlene Impfungen	<i>MMR, Polio, Diphtherie, Tetanus, Gelbfieber (Typhus, Tollwut)</i>

Kultur, Sprachen, Religionen, Ausbildungssystem etc.:

Zuallererst: Bolivien ist echt volle schön und man kann (noch) viel machen (Bergsteigen, Jungel, Sightseeing und Wüste), auch weil es relativ wenige staatliche Einschränkungen bezüglich Tourismus gibt und Bolivien günstig ist. Ich kann eine Famulatur dort wirklich nur empfehlen: Das Gesundheitssystem und die Möglichkeiten der Krankenversorgung unterscheidet sich doch deutlich von denen in Österreich und gleichzeitig sind die Menschen wirklich nett und das Land hat trotz europäischer Einflüsse seine ganz eigene Kultur und ist noch ein bisschen weniger bereist als z.B. Peru und Ecuador.

El estado plurinacional de Bolivia ist tatsächlich Plurinational: Zwar sind theoretisch über 90% der Bolivianer Christen und viele (auch junge Menschen) praktizieren den Glauben auch noch, aber gerade auf dem Land gibt es diverse Einschläge von Naturvölkern. Die Religion hat in Bolivien einen relativ hohen Stellenwert, so waren als ich dort war z.B. noch Schwangerschaftsabbrüche verboten sodass man auf der Gyn viele Aborte mit Komplikationen sieht. Das Land steckt allerdings in einem ziemlich dynamischen Wandel und die Säkularisierung ist deutlich zu spüren. Gleichzeitig besinnen sich viele zurück auf alte indigene Bräuche und Traditionen.

Kulturell herrscht in Bolivien - wie in allen Südamerikanischen Staaten - ein großer Mix: Generell gehört die Mehrheit der Bevölkerung zu den Indigenos, den Ureinwohnern. Dann gibt es noch die direkten Nachfahren der verschiedenen Einwanderer (Spanier, andere Europäer, Japaner, Chinesen), welche als „weiße“ bezeichnet werden, und die „Mestizos“, welche sowohl indigene als auch weiße Vorfahren haben. Das alles verursacht vor allem in den Städten einen wirklich tollen bunten Gesichtermix. Momentan wird es gerade in den Städten leider oft wie eine Art Beleidigung aufgefasst als Indigeno bezeichnet zu werden.

Weißer/Mestizos findet man vor allem in den Städten und die - meist arme - Landbevölkerung besteht aus Indigenos. Dementsprechend wird in den Städten eigentlich immer Spanisch gesprochen, auf dem Land gibt es jedoch auch viele Menschen, die lediglich die dortige Sprache sprechen wie z.B. Quechua bzw. Aimara im Altiplano. Alle Medizinstudenten müssen daher auch einen indigenen Sprachnachweis erbringen, die meisten können jedoch höchstens ein paar Grundworte Quechua und sind immer mal wieder auf die Übersetzungsdienste der

Krankenschwestern angewiesen.

Die indigenen Völker und Kulturen, welche auch die Grundlage für die heutigen Kulturen bilden, unterscheiden sich je nach geographischer Lage und sind in den nördlichen Jungle Gebieten Boliviens anders als im Steppen/Savannenland um Santa Cruz oder in der Andenregion im Westen vom Titicacasee bis an die chilenische Grenze, welche früher zum Inkareich zählte. Gerade in den ländlichen Gebieten ist die Kultur stärker von den indigenen Bräuchen geprägt und in den Städten herrscht ein stärkerer westlicher und kirchlicher Einfluss.

Gleich sind alle Bolivianer aber in ihrer Liebe zum Tanzen: Quasi jede Region hat ihren typischen Volkstanz (Volkstanz, kein Salsa, der kommt aus Columbien), welche dann rund um Karneval oder bei Festen der Stadtpatronen in nicht enden wollenden, kunterbunten Paraden präsentiert werden. Generell ist Bolivien einfach farbenfroh, bunt und lebensfreudig.

Ansonsten ist das Land, wie alle Entwicklungsländer, stark von der sozialen Ungleichheit geprägt.

Gut zu wissen ist vielleicht auch, dass Bolivianer gern protestieren z.B. in Form von (friedlichen!) Straßenblockkaden die dann zur Folge haben, dass 12 h o.ä. keine Busse mehr die Überlandstraße passieren können. Straßenblockkaden sollen insbesondere in Wahljahren stark ansteigen.

Außerdem haben Bolivianer eine eigene Definition von Pünktlichkeit: Ganz wichtig: Im Krankenhaus (morgens, Visite, Consultant) hat man pünktlich zu sein, sonst gibt's ärger! Ansonsten war man - zumindest in Sucre - schonmal eine halbe Stunde zu spät ohne unpünktlich zu sein. CAVE: bei Überlandbussen lieber pünktlich sein!

Noch ein Wort bezüglich (Taschen-) Diebstahl und Kriminalität: Man muss einfach ein bisschen vorsichtig sein und sollte gerade in großen Städten, auf Märkten, in Gedrängen nicht mit seiner Spiegelreflexkamera oder seinem Handy herumwedeln: Die Dinge gehören dort weggepackt, Handys z.B. in den Hosenbund gesteckt (Hosentaschen reichen NICHT!). Je größer die Stadt desto höher die Kriminalität, außerhalb der Innenstädte ist es als Weißer ratsam ein Taxi zu nehmen (man sieht halt aus wie eine laufende Geldbörse) und nachts nimmt man sowieso IMMER ein Taxi! Bei Busfahrten sollte man insbesondere auf sein Handgepäck achten und dieses nicht in den Gepäckfächern über einem lagern, bei Nachtbusfahrten KEINE Wertsachen in dem Rucksack lassen der nicht irgendwo festgeschnallt ist!

Ausbildungssystem: Es gibt eine Schulpflicht, welche auf Volksschulniveau mittlerweile wohl auch auf dem Land durchgesetzt ist. Seit 2010 sind 12 Schuljahre Pflicht deren Abschluss das „Bachilerato“ bildet. In den Städten gibt es viele private „Colegios“, welche zum Teil deutlich höhere Bildungsstandards haben als die Schulen auf dem Land. Studiert werden kann an öffentlichen und privaten Universitäten, wobei zum Antritt eines jeden Studiums ein spezifischer Test abgelegt werden muss und die Studienplätze nach Testergebnis verteilt werden. Das Medizinstudium dauert - wie bei uns - sechs Jahre wobei die ersten fünf an der Uni mit klinischen Praktika sind und das letzte Jahr aus einer klinischen Rotation besteht. Prüfungen schreiben die Bolivianer gefühlt ständig, Jahresabschlussprüfungen sind im November und Semesterferien im Jänner.

Gesundheitsprofil des Landes / der Region:

Bolivien ist das ärmste südamerikanische Land und die soziale Schere ist sehr groß: Es gibt keine flächendeckende Krankenversicherung. In Chuquisaca, dem Departamento in dem Sucre liegt, waren Basisversorgungen im Krankenhaus von öffentlicher Seite abgedeckt. Ansonsten sind alle in „öffentlichen Jobs“, also Polizisten, Bankangestellte, Lehrer usw. über die Arbeit bei privaten Versicherungen versichert und werden auch häufig in privaten Kliniken bzw. von Vertragsärzten

behandelt. Ansonsten müssen Arztbesuche und Krankenhauskosten privat bezahlt werden. Aufgrund der hohen Muttersterblichkeit werden schwangere Frauen seit einigen Jahren kostenlos in öffentlichen Krankenhäusern behandelt.

Die Versorgung in den öffentlichen Krankenhäusern entspricht definitiv nicht dem mitteleuropäischen Standards, da häufig Gelder für Medikamente und Equipment fehlen (z.B. hat die Neurologie in Sucre keine Lysen durchgeführt weil die Medikamente zu teuer sind und durch die schlechte Infrastruktur die Patienten häufig zu spät in der Klinik eintreffen): Ich würde lieber nicht in Bolivien operiert werden und es empfiehlt sich Händedesinfektionsmittel mit zu nehmen: dies gab es bei uns nur vor dem OP.

Mangelernährung ist gerade auf dem Land weit verbreitet, da häufig diverse Maissorten und Kartoffeln mehr oder weniger die einzigen Nahrungsmittel darstellen.

Ansonsten gibt es in Bolivien viele Infektionskrankheiten die bei uns nicht so häufig sind wie z.B. Chagas, Zystizerkosen, mehr HIV Fälle (Verhütung ist in Bolivien nicht selbstverständlich, frühes Kinder bekommen viel mehr: auf der Gyn hatten nur zwei der mind. 10 Assistenzärzte/innen kein Kind bei einer dreijährigen Assistenzarztzeit) usw. Wie in allen Südamerikanischen Reiseländern sind auch diverse Durchfallerkrankungen häufiger: Peel it, cook it or forget it! Gelbfieber gibt es lediglich in den tieferen Lagen (Sucre liegt z.B. auf 2808m), ist jedoch bei der Einreise in Bolivien vor zu weisen. Malaria

Ausbildungsstätte:

- ✓ Universitätsklinik: Hospital Gineco Obstétrico Dr. Jaime Sanchez P.
- ✓ Gynäkologie/Geburtshilfe im Uni Krankenhaus: Jegliches Patient Klientel außer Privatpatienten d.h. viele ärmere Patientinnen vom Land, oft von entlegenen Regionen gemischt mit Patientinnen aus Sucre, keine Tumorpatienten, viele Aborte
- ✓ Was soll man unbedingt von Zuhause mitnehmen?
 - **Desinfektionsmittel** (im Krankenhaus nur beim OP vorhanden)
 - Pyjama = OP Hemd + Hose: haben die Studenten dort immer an
 - weißer Kittel: hatte ich nie an, wird aber in anderen Krankenhäusern/von einigen Ärzten erwartet
 - Stethoskop und (wenn man hat) Blutdruckmessgerät

Arbeit und Ausbildung:

Ich war für die vier Wochen im gynäkologischen Krankenhaus von Sucre, welches ca. die Größe einer gynäkologischen Abteilung einer großen Klinik hier hat. Nach ein paar Anlaufschwierigkeiten bei denen mir meine Gastschwestern und meine Gastmutter wirklich genial geholfen haben und quasi einen Arzt verpflichtet haben sich meiner an zu nehmen (die Sekretärin wusste zwar das ich komme aber kein Arzt und es hat ein bisschen gedauert bis ein Plan für mich entwickelt wurde) Schließlich hatte ich einen ganz offiziellen Rotationsplan für die vier Wochen mit dem ich alle Teile der Gyn/Geburtshilfe dort sehen konnte und dadurch wirklich einen super Einblick erhielt: Vormittags wahr ich jeweils zwei Wochen auf der Geburtshilfe und auf der Gynäkologie (Tumore gehören nicht auf die Gyn d.h. hier gabs vor allem Aborte und ein paar Infektionen) und Nachmittags war ich ca. 6 Tage bei einem Arzt in der Sprechstunde, 6 Tage in der Notaufnahme/Wundversorgung und 6 Tage im Kreissaal. Dadurch, dass ich so oft gewechselt bin und mein Spanisch eher so mittelmäßig ist habe ich insbesondere auf den Stationen relativ lange gebraucht um in den Ablauf zu kommen und habe so relativ wenig eigenverantwortlich gemacht,

sondern vor allem den dortigen KPJ Studenten geholfen wo ich konnte. Generell ist der Großteil der Studentenarbeit allerdings Papierkram (2x am Tag schriftliches Festhalten des Status auf Station, ausfüllen diverser Rezepte und Entlassungsformulare, Führen der Patientenakte) und die Erhebung von Vitalparametern (insbesondere in der Notaufnahme und auf Station). Blutabnahmen etc. sind Schwesternaufgabe, dafür instrumentieren die Studenten im OP (und sehen nicht so viel, ich durfte aber tatsächlich mal beim Kaiserschnitt an den Tisch: die Bolivianer sind wirklich nett und bemüht!) und führen unter Supervision der Assistenzärzte zum Teil Geburten durch. In Anwesenheit des Oberarztes durfte ich dies auch einmal 😊 - leider sind in meiner Zeit im Kreissaal tatsächlich kaum Patientinnen gekommen und es gab ungewöhnlicherweise kaum Geburten –.

Die Studenten waren immer von 7-12 und 14-18 Uhr im Krankenhaus, offiziell war der Beginn eigentlich 8 Uhr und als Austauschstudent kann man auch erst um 8 kommen. Auch wenn nichts/kaum etwas zu tun ist wird es – auch von den Austauschstudenten - nicht gerne gesehen wenn man früher geht, was zu einigen Stunden des Wartens geführt hat in denen man aber um so besser Kontakte zu den anderen Studenten knüpfen konnte Außerdem machen alle bolivianischen KPJler Nachtdienste deren Häufigkeit von der jeweiligen Klinik abhängt: Auf der Gyn in Sucre hatte man jeden 5. Tag Nachtdienst (36h Schicht da man den nächsten Tag auch da bleiben muss) inkl. Übernachtung auf der Patientenpritsche in der Notaufnahme. Im Kinderkrankenhaus von Sucre müssen sie allerdings z.B. jeden 3. Tag Dienst schieben. In den Diensten werden auf der Station die Patientenaufnahmen gemacht sowie Vitalparameter kontrolliert. Glücklicherweise wurde ich jedoch nur als „Extrastudent“ in der Notaufnahme bzw. im Kreissaal eingesetzt was in der Regel spannender ist: Nachts kommt man z.B. eher dazu eine Geburt zu begleiten. Generell ist man als Austauschstudent über die IFMSA NICHT verpflichtet Nachtdienste zu machen, dies wird aber gerne gesehen und für mich war es auch sehr interessant zu sehen wie das Medizinerleben in echt wo anders ist: Ich bin froh das es bei uns keine 36h Dienste mehr gibt!. Außerdem stehen allen AMSA Studenten offiziell 2 freie Tage zu, jedoch sollte man die freien Tage vorher mit dem LC besprechen damit der diese über den offiziellen Weg abklären kann (in Bolivien wird sehr viel Wert auf Formulare, Bestätigungen und den offiziellen Weg gelegt – zumindest im Krankenhaus -).

Zwar habe ich nicht viel selbstständig in Bolivien im Krankenhaus gemacht – was bestimmt auch an meinen insbesondere schriftlich eher mäßigen Spanischkenntnissen lag – aber ich kann eine Famulatur in Bolivien wirklich jedem nur empfehlen: Es ist beeindruckend was die Ärzte dort mit wenig Geld, einer schlechten Infrastruktur und schwierigen Bedingungen alles hinbekommen und man erhält einen einzigartigen Einblick in das wirkliche bolivianische Leben. Außerdem sind die Bolivianer wirklich sympathisch.

Wohnen und Essen:

Ich habe in einer sehr netten bolivianischen Familie von zwei Medizinstudentinnen gelebt. Meine Gastschwestern waren gleichzeitig meine IFMSA-Betreuerinnen und haben mir alles erklärt/gezeigt was ich wissen wollte und mich überallhin mitgenommen obwohl sie gerade Klausurenphase hatten: Wirklich genial! Da die Familie eher zur Oberschicht gehörte kann ich nicht sagen wie die „durchschnittliche“ Unterbringung ist. Generell sind die Bolivianer aber alle sehr gastfreundlich und wirklich super nett und offenherzig und sie freuen sich einem mehr von ihrem Land zu zeigen. Auch meine Gasteltern (zwei Ärzte) waren immer sehr nett und die Familienmittagessen waren durchweg lustig und ich habe mich wie in einem zweiten zu Hause gefühlt. Ich hatte ein eigenes Zimmer (der schon ausgezogenen Gastschwester) und das Haus der Familie war ca. 5 min zu Fuß von der Klinik entfernt und ca. 15 min vom Hauptplatz - also ein Traum. Ich glaube allerdings so etwas ist nur in

Sucre möglich, da die anderen Städte Boliviens doch ein wenig größer sind.

Essen: Vorneweg: Vegetarier haben es schwer in Bolivien, zumindest in Sucre bzw. wenn sie auch typische Gerichte probieren wollen: Es gibt viele leckere Dinge zum Ausprobieren aber ohne Fleisch ist eine Mahlzeit keine richtige Mahlzeit in Bolivien.

Gegessen habe ich eigentlich immer in der Familie: Gefrühstückt wird nicht viel in Bolivien bzw. meistens holen sich die Studenten vormittags irgendeinen Snack von einem der zahllosen Straßenständen. Ich habe immer bei der Familie gefrühstückt (alleine da ich die erste war die aufstand und sonst keiner gefrühstückt hat ;)). Da Sucre relativ klein ist (ca. 250.000 Einwohner) gehen die meisten Studenten und Ärzte in der 2h Mittagspause nach Hause essen, wohnen sie nicht bei ihrer Familie gehen sie wieder zu einem der vielen Straßenstände und essen z.B. Empanadas (gefüllte Teigtaschen: lecker!), Patatas rellenas (frittierte, gefüllte Kugeln aus gestampften Kartoffeln: lecker!) oder Hamburger. Das Mittagessen ist die größte Mahlzeit des Tages und bestand in meiner Gastfamilie immer aus Suppe (sehr zu empfehlen ist die Erdnussuppe: Sopa de maní), Hauptgang und meist noch irgendeinem Nachtisch z.B. Obstsalat, Melone o.ä.. Sowohl das Essen in der Familie als auch das Krankenhausessen (wenn man Dienst hatte) enthielt eigentlich immer Fleisch. In der Stadt gab es aber auch diverse Italiener (seeehr viele Pizza-Restaurants) und andere vegetarische Optionen.

Finanzielles:

Mit welchen Ausgaben muss man rechnen?

- ✓ Vorbereitungskosten
 - Flug ca. **1.600€** (will man danach sowieso z.B. noch durch Peru reisen lohnt sich evtl. Hin-/Rückflug nach Lima zu nehmen und von dort extra einen Flug in die bolivianische Stadt, one-way sind das ca. 200€, wenn man sowieso noch Bolivien/Peru bereist kommt man sowieso mit dem Bus gut Richtung Lima z.B. über Titicacasee, Cuzco...)
 - Impfungen: Gelbfieber + orale Thypus Impfung: ca. **75€**, von Krankenkasse 65€ zurückerhalten
 - Visum: Ich habe ein Touristenvisum genommen: 0€, max. 60 Tage gültig (nach 30 Tagen muss vor Ort verlängert werden)
- ✓ Versicherung
 - Auslandsreisekrankenversicherung **85€** für 3 Monate (bis 70 Tage gibt es Jahresverträge für 8,50€ in Deutschland, bis 60 Tage häufig bei der Kreditkarte dabei)
- ✓ Ausgaben im bereisten Land: ca. **400€** während der Famulatur allerdings habe ich 3 Mahlzeiten/Tag bei der Familie bekommen in der ich gelebt habe und wurde von Ihnen eigentlich auch immer überall eingeladen unter anderem zu einem Wochenendausflug nach Potosi (ablehnen zwecklos und kam einer Beleidigung gleich, habe ich mehrfach versucht)
Bolivien ist das günstigste Südamerikanische Land, Sucre die günstigste Bolivianische Stadt: Überlandbusfahrt 8h: 10€, Abendessen gehen (nicht Touri-lokal): 5€

Welche Internetadressen empfiehlst Du:

- ✓ <https://de.wikipedia.org/wiki/Bolivien>.
- ✓ <http://www.sucrelife.com/>
- ✓ Erfahrungsberichte

Welche Bücher kannst Du empfehlen:

- ✓ Ich habe dort Bücher gelesen, die zur Pflichtlektüre in der Schule gehören (Grundschulspanisch

- entsprach mehr meinen Sprachkenntnissen als dicke Bücher)
- ✓ Zum Spanisch üben (vllt eher für weibliche Leser): Bücher von Isabel Allende (chilenische Autorin)

Fotos:



Abbildung 1: Meine Gastschwester in der traditionellen Tracht der Stämme um Potosí und ich vor der gynäkologie Klinik



Abbildung 2: Der Geburtsvorbereitungsraum - links grau die abgeschnittenen Körper der anderen Studenten die nichts zu tun hatten



Abbildung 3: Meine Gastmutter, eine Gastschwester und ich beim Wochenendausflug nach Potosí